

Rose A.W. Diamond

Magica - Die Reise durch die Zeit

„Ein Zauberer ist ein Mann, der Dinge von da wegnimmt, wo sie nicht sind, und sie dorthin legt, wo man sie nicht finden kann, weil sie dort nicht sind.“

Zitat: Unbekannt

Rose A.W. Diamond

Magica -

Die Reise durch die Zeit

© 2024 Rose A.W. Diamond

Illustration: Erhard Sünder

Umschlaggestaltung: Erhard Sünder

Lektorat / Korrektorat: Gabi Kremeskötter

Druck und Vertrieb im Auftrag von Rose A.W. Diamond:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99165-802-3 (Paperback)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Autorin Rose A.W. Diamond unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsangabe:	Seite
Kapitel 1: November	9
Kapitel 2: Von Magics und Nonmagics	20
Kapitel 3: Weihnachten und das besondere Geschenk	30
Kapitel 4: Seltsame Wege	37
Kapitel 4½: Das geheimnisvolle Buch	60
Kapitel 4¾: Etwas bahnt sich an	67
Kapitel 5: Verschwommene Bilder	85
Kapitel 6: Seltsames geschieht	90
Kapitel 7: Ein neues Zuhause bei Familie Wilcox?	104
Kapitel 8: Nachwirkungen	120
Kapitel 9: Seltsame Besucher	123
Kapitel 10: Tote werden lebendig, ein alter Fall wird aufgerollt	138
Kapitel 11: (Verkehrte, verdrehte Welt) Alles ist anders, denn sie sind nicht sie selbst	145
Kapitel 12: Auf der Suche	157
Kapitel 13: Bubblegum	191
Kapitel 14: Golowicks Hollow	204
Kapitel 15: Krombell	213
Kapitel 16: Lumina (die Zeitenwanderung beginnt)	229
Kapitel 17: Phasma (die Zeitenwanderung beginnt)	240
Kapitel 18: Luminas Rätsel (Die Zeitenwanderung geht weiter)	255
Kapitel 19: Phasmas Rätsel (Die Zeitenwanderung geht weiter)	263
Kapitel 20: Mens und die Zeitenwanderer	272
Kapitel 21: Onus und die Zeitenwanderer	275
Kapitel 22: Das 2.Rätsel	280
Kapitel 23: Das 2.Rätsel und seine Lösung	292

Kapitel 24:	Zwei unterschiedliche Zeiten begegnen sich	308
Kapitel 25:	Bei Horatio Eta' Orario Orologio dem Meister aller Zeiten	316
Kapitel 26:	Von Eifersucht und Liebe	328
Kapitel 27	Der Meister der Zeit und die Gefährten im Gespräch	342
Kapitel 27-1	Max - Wahrheit und Lüge	342
Kapitel 27 $\frac{1}{4}$:	Hannah – Animalia	356
Kapitel 27 $\frac{1}{2}$:	Violett – Glaube	372
Kapitel 27 $\frac{3}{4}$:	Stanton – Hoffnung	377
Kapitel 28	Im Reich der Zeiten	380
Kapitel 28-1:	Der Garten der Wünsche	380
Kapitel 28 $\frac{1}{4}$:	Der Zeitensee	381
Kapitel 28 $\frac{1}{2}$:	Am Spinnrad der Zeit	393
Kapitel 28 $\frac{3}{4}$:	Die richtige Mischung	404
Kapitel 29:	Die Kammer der Vorhersehungen	424
Kapitel 29 $\frac{1}{3}$	Hannas Traum und die Vorbereitungen	424
Kapitel 29 $\frac{2}{3}$:	Zu Besuch bei den Daydreamers	437
Kapitel 29 $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{2}$:	Max und die Vorhersehung	442
Kapitel 29 $\frac{3}{3}$	Das gerettete Haus	448
Kapitel 30:	Was ist die Zeit?	459
Kapitel 31:	Wer ist Dr. Dry	479
Kapitel 32:	Abschied und Beginn einer neuen Reise	496

Vita



Rose A.W. Diamond ist in Deutschland, Rheinland-Pfalz geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie vorwiegend in ihrer Heimatstadt. Sie liebt es zu reisen und ist nach wie vor den Orten ihrer Kindheit sehr verbunden. Nach einer Ausbildung zur Kranken- und Gesundheitspflegerin arbeitet sie nun schon viele Jahre in einer Rehaklinik in der Eifel. Sie entdeckte ihre Liebe sowohl zum Schreiben als auch Malen und Illustrieren schon in frühesten Jugend.

Magica - Die Reise durch die Zeit ist ihr erster Fantasy-Roman. Rose A.W. Diamond lebt mit ihrem Mann, acht Pferden, zwei Hunden und vier Katzen in der Vulkaneifel auf einem Aussiedlerhof.

Danksagung

Für Mama, Papa, meinen Mann und für meine Familie und alle meine Freunde

Ich danke allen die mich in diesem Projekt unterstützt haben und mir immer wieder Mut zusprachen weiterzuschreiben. Ich danke meinem lieben Freund Erhard Sünder für die tollen Illustrationen, die dieses Buch vollendet haben. Dank auch für das Lektorat und Korrektorat durch Gabi Kremeskötter und für die wertvolle Zusammenarbeit. Dank an meine Schreibkollegen der Schreib:Zeit (VHS) für die Hilfe und für die Unterstützung. Ebenfalls sage ich danke an Ellen Lou Helfrich fürs Mut machen und fürs aufrichten, wenn es mal nicht so lief und für wertvolle Denkanstöße. Ebenso danke an Rosemarie Schmitt-Wyrwall für ihre Geduld mit mir und für wertvolle Ideen beim Formulieren.

Rose .A.W. Diamond

Kapitel 1: November

November, der Monat schien nicht enden zu wollen. Umherflatterndes Laub fegte durch die grauen Straßen, kahle Bäume gaben ein trostloses Bild von Vergänglichkeit ab. Eilig hasteten Menschen über



Straßen und Gehwege. Niemand hatte Lust, sich bei diesem ungemütlichen, launischen Wetter, das typisch war für die britische Küste von Cornwall, länger als nötig draußen aufzuhalten.

Je mehr sie sich anstregten und versuchten, gegen die Naturgewalten anzukämpfen, desto mehr brauste der tosende Wind gegen ihre Körper. Endlich bogen sie um die letzte Ecke und sahen ihr Elternhaus. Ihre Mutter stand schon winkend in der Tür, um sie zu begrüßen und eilends hineinzulassen.

Hannah und Max waren ein Jahr alt, als ihre Eltern vom kleinen Ort Mystic, der in unmittelbarer Nachbarschaft von Connecticut lag, in die geheimnisumwitterte Grafschaft Gloucester zogen. Die Gegend bestach mit maritimem Charme, nahe der Küste von Cornwall, eingebettet zwischen Somerset, Wiltshire und Oxfordshire. Lyan Wagonwheel, der Vater von Hannah und Max, war hier aufgewachsen.

Lyan mochte seinen Geburtsort aufrichtig und die Menschen, die hier lebten, standen ihm sehr nahe. Insgeheim hatte er schon lange den Wunsch gehegt, irgendwann mit seiner Familie zurückzukehren. Als ihm die Verkaufsanzeige eines kleinen Häuschens mit angrenzender Gärtnerei zufällig in die Hände fiel, stand nach kurzer Rücksprache mit seiner Frau der Entschluss fest. Er freute sich auf

die Idylle einiger Landstriche in Gloucester. Die Landschaft war urwüchsig und der Fluss Severn bahnte sich seinen Weg durch das gesamte Gebiet. Folgte man seinem Lauf, zeigte sich Gloucester von seiner schönsten Seite. Neben dem funkelnden Band der Severn durch das flache, fruchtbare Tal, strebten uralte knorrige Bäume dem Himmel entgegen. Die sagenumwitterte Landschaft verhallte zu einem Flüstern zwischen den uralten Bäumen. Oft hatte er als Junge die Wälder des Forest of Dean durchstreift. Sie waren die Heimat von Geistern und Legenden und noch immer schien zwischen den alten Stämmen etwas zu leben, das Lyan nicht in Worte zu fassen vermochte. Schon als Junge hatte er gespürt, wie die Energie dieses Waldes sich auf ihn übertrug. Und wenn er gut aufpasste konnte er tatsächlich ab und zu die Waldgeister, die hier lebten, entdecken. Die Einheimischen nannten sie „Ents“. Uralte Lebewesen, die Bäumen glichen und zu deren Schutz sie geschaffen waren. Lyan hatte schon viele Länder bereist, aber der britischen Küste und ihren Landstrichen gehörte sein Herz. Er wusste um die Geheimnisse, die diese Gegend barg, er kannte seine Magie und wollte, dass genau hier seine Kinder groß wurden.

Seine Schwester Violetta hatte die Küste von Cornwall nie verlassen. Sie war mit ihrer Heimat genauso verwurzelt wie er selbst. Allerdings war sie mit ihrem Mann William und ihren zwei Söhnen vor vielen Jahren in die eine Autofahrtstunde entfernte Stadt Bath gezogen. Sie sagte immer, sie sei mit ihrer Familie in einer Stadt besser aufgehoben, wegen der sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, ärztlicher Versorgung und vielen Dingen und Annehmlichkeiten mehr, die eine Stadt gegenüber dem ländlichen Bereich bot.

Bath war eine Stadt im Westen Englands, die am südlichen Ende der Cotswolds in der Grafschaft Somerset lag, am Fluss Avon, etwa zwanzig Kilometer von der größeren Stadt Bristol entfernt. Bath allerdings entwickelte sich immer mehr zu einem Ort mit Flair und vielen Attraktionen für Familien mit Kindern.

Der durch die Stadt fließende Fluss Avon verband Bath mit Bristol und dem Meer. Die Hügelketten der Cotswolds, die die Stadt umgaben, sorgten allerdings für recht steile Straßen und den optischen Eindruck, dass die Häuser praktisch die Anhöhe hinaufzuklettern schienen.

Hannah und Max waren froh, zuhause zu sein. Der Duft nach Behaglichkeit, gutem Essen, Liebe und Harmonie empfing sie. Ein prasselndes Feuer knisterte im offenen Kamin und wärmte die durchgefrorenen Kinder in Minuten auf.

Aus der Küche drang das Aroma frisch gebackenen Kuchens und ließ das befremdliche Gefühl auf ihrem Heimweg schnell vergessen.

„Wie war die Schule?“, fragte Mom. „Wie immer“, antwortete Max und legte sich eine große Portion Braten und drei riesige Klöße auf. Der Dunst der warmen Mahlzeit ließ die Gläser seiner Nickelbrille beschlagen. Missmutig setzte er diese ab und reinigte sie.

Hannah seufzte: „Wir schreiben morgen eine Mathearbeit und ich verstehe den blöden Stoff noch nicht.“

„Macht nichts, Schwesterlein, wir müssen ja beide dafür lernen. Wir setzen uns zusammen hin und bekommen den schon in deinen Kopf.“

Der Junge liebte, ganz im Gegensatz zu seiner Schwester, Mathematik. Logisches Denken, das Jonglieren mit Zahlen und Formeln, waren seine Stärke.

Max und Hannah waren Zwillinge und dreizehn Jahre alt. Nur noch einige Monate, um genau zu sein, ein halbes Jahr, dann würden sie ihren vierzehnten Geburtstag feiern.

Beide hatten schwarzbraune Haare und leuchtend grüne Augen. Eine glatte, ebenmäßige Haut ließ ihre hübschen Gesichter noch strahlender wirken. Beim Lachen zeichneten sich in ihren Wangen lustige Grübchen ab, die, wenn sie auf und ab hüpften, zum Mitlachen einluden.

So ähnlich wie sich beide im Äußeren waren, so unterschiedlich waren sie in ihrem Charakter.

Max legte eine Geradlinigkeit an den Tag, die für sein Alter recht ungewöhnlich war. Seine Schwester zeigte sich lieber von einer verträumten Seite.

Ihre Kreativität wurde von Gefühlen genährt, die ihres Bruders durch Logik. Hannah war fleißiger als Max, denn ihrem Bruder schien alles einfach so zuzufliegen. Was mit einer Faulheit einherging, die nicht immer vertretbar war.

Die Geschwister verstanden sich sehr gut, sie hielten zusammen und ergänzten sich. Vor allem dann, wenn einer von ihnen Mist gebaut hatte und eigentlich eine Strafe dafür drohte. Dann hielten sie zusammen wie Pech und Schwefel, sodass meist Beide ungeschoren davonkamen.

Aufgeweckte und lebensfrohe Teenager eben, aber auch stur, hartnäckig und bockig, womit sie ihre Eltern ab und zu verzweifeln ließen.

Die Eltern, Greeth und Lyan Wagonwheel, gaben sich Mühe, ein gutes Familienleben zu führen. Sie liebten Harmonie, gingen Streitigkeiten aber nicht aus dem Weg und diskutierten sie aus. Herr und Frau Wagonwheel waren immer für ihre Kinder und deren Probleme da. Dies gab der gesamten Familie Geborgenheit und Sicherheit. Sie lebten in der Gewissheit, dass da immer jemand war, dem sie sich anvertrauen konnten.

Lyan Wagonwheel war ein gemütlicher Mann mit leicht angegrautem, lichtem Haar und lustigen Augen. Ein kleiner Bauchansatz und sein fast immer zufriedener, ausgeglichener Gesichtsausdruck unterstrichen seine Gutmütigkeit. Er verdiente den Lebensunterhalt für sich und seine Familie mit einer am Haus angrenzenden, kleinen Gärtnerei. In seinen Gewächshäusern wuchsen und gediehen prachtvolle und außergewöhnliche Pflanzen, sodass seine Kunden aus den umliegenden Dörfern und Städten gerne zu ihm kamen. Die Besonderheit seiner Pflanzen war mittlerweile überall bekannt, sodass einige sogar von weither anreisten.

An vielen Orten in der ganzen Welt hatte Lyan schon versucht, die Welt durch die Magie seiner Pflanzen bunter und schöner zu machen. Schon immer leitete ihn seine Intention, den Menschen etwas Gutes zu tun. Er wollte ihnen die Schönheit der Natur näherbringen und ihnen Duft und Farben schenken, ihre Herzen und den Blick öffnen für die wunderbaren Dinge, die sie umgaben.

Am Eingang zur Gärtnerei schaukelte ein kleines Holzschild lustig im Wind, auf dem stand in kunstvoll gemalter Schrift:

Blumen,

Liebe ist Geburt und Geburt Liebe.

Jede Blume, die erwacht, steht für Liebe.

Aus jeder Liebe wird Neues geboren.

*Die Sprache der Blumen ist Farbe,
ihr Duft Gefühl.*

*Die Magie, ein Fenster mit Zutritt
in menschliche Seelen.*

Blumen: das Lächeln der Erde, für den, der es sehen will.

Blumen, Geburt und Liebe,

Liebe, Geburt.

Die Nachbarn fragten oft: „Mensch, Lyan, wie machst du das? Bei dir gedeiht und wächst alles, das gelingt sonst keinem.“ Woraufhin Lyan Wagonwheel zu antworten pflegte: „Och, ich rede halt viel mit meinen Pflanzen und behandle sie wie Lebewesen. Blumen sind überall Blumen für den, der sie sehen will. Blumen sind das Lächeln der Erde.“

Die Nachbarn unterdrückten hier und da ein Schmunzeln. Mit Blumen reden, an so etwas glaubten sie nicht. Lyan jedoch schüttelte über ihre Ignoranz nur den Kopf, denn er wusste: Ein Tag ohne Dufterlebnisse war ein verlorener Tag. Er erkannte die Magie seiner Pflanzen, deren Bouquet und Schönheit, als Fenster mit Zutritt zur menschlichen Seele. Er war sich sicher, dass viele das nicht wussten, denn Menschen sahen nur, was sie zu sehen erwarteten. Ein Lächeln umspielte seine Lippen, wenn er an diese Unwissenden dachte und an seinen Lieblingspruch von Rabindranath Tagore, der alles genau beschrieb: „Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten.“ Und er war sehr weise, das wusste er.

Seine Frau Greeth Wagonwheel war eine aktive, freundliche Frau, die ihre Augen überall hatte. Sie war Hausfrau und Mutter mit Leib und Seele und ging ihrem Mann öfters in der Gärtnerei zur Hand. Ihr braunes Haar trug sie meist zu einem Knoten hochgesteckt. Sie

hatte die gleichen grünen, hellwachen Augen wie ihre beiden Kinder, und diesen Augen entging nichts. Ihre Gesichtszüge waren ebenmäßig und wer sie genau anschaute, sah, wie schön sie schon in jungen Jahren gewesen sein musste. Hier und da zeigten sich die ersten Fältchen, die aber, wie sie immer betonte, nur vom vielen Lachen kamen.

Im Gewächshaus und in der Gärtnerei herrschte eine geheimnisvolle Stimmung. Verschiedene Düfte schwebten im Raum, alle unterschiedlicher Natur, von süß bis säuerlich, von leicht bis schwer, von betörend bis ergötzend.

Vor jeder Pflanze standen durchsichtige Gefäße mit bunten Flüssigkeiten. Vor der einen in Blau, vor anderen grünliche, gelbe oder gar rote.

Als Max und Hannah klein waren, fragten sie oft: „Dad, was ist das?“, und jedes Mal bekamen sie die gleiche Antwort: „Jetzt noch nicht Kinder, die Zeit ist noch nicht gekommen.“ Irgendwann hörten sie auf zu fragen.

Vor wenigen Tagen erst hatte Greeth ihren Mann darauf angesprochen: „Lyan, wir können nicht länger warten, wir müssen ihnen alles sagen, die beiden werden bald vierzehn.“

„Du hast ja recht, Greeth, aber ich glaube, sie spüren es noch nicht!“

„Ich weiß nicht, wenn ich mir Max so betrachte?“

„Wieso, hat er denn etwas gesagt?“ Frau Wagonwheel schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Na also, Greeth, beobachte ihn. Dein Herz zeigt dir den richtigen Zeitpunkt!“

Kapitel 2: Über Magicas und Non Magicas

Seit Wochen schleifte sich die Schlechtwetterfront nun schon dahin. Regen, Schnee, Graupel, dunkle Wolken und starke, schneidend kalte Winde stritten sich um die Herrschaft am Himmel und gaben Sonnenstrahlen keine Chance. Das richtige Wetter, um schwermütig zu werden. So dachten auch Max und Hannah, als sie wieder einmal auf dem Nachhauseweg von der Schule waren. Ihnen schien, als hätte die Natur all die Farben verbraucht, mit denen sie sonst malte. Gerade so, als wären nur noch Grau und Schwarz auf ihrer sonst so mannigfaltigen Farbpalette übriggeblieben.

„Dieses Wetter schlägt mir richtig auf die Laune“, klagte Hannah. „Du sagst es. Ich kann den Regen nicht mehr sehen. Ich vermisse die Sonne.“ „Aber echt, doch jetzt ist Wochenende und wir machen es uns mit Mom und Dad gemütlich daheim.“ Zur Unterstützung ihrer Worte ergriff sie ermutigend Max Hand und schlenkerte sie fröhlich auf und ab. Der aber schüttelte sie unwillig ab und bat sie, ihn in Ruhe zu lassen. Nur um kurz darauf mit etwas schlechtem Gewissen zu antworten, wusste er doch, dass Hannah es nur gut gemeint hatte: